

ZUR AUSSTELLUNG

SchriftBilder

Angelika Kaufmann, Sabine Müller-Funk, Drago Prelog, Antoni Tàpies, Emil Toman, Eduardo Vega de Seoane

Ausstellung: 5. 6. bis 26. 7. 2019



In „SchriftBilder“ thematisiert zs art eines der spezifischen Charakteristika, die einem Menschen beim Schreiben, Zeichnen oder Malen zu eigen sind. Die präsentierten Werke zeichnen sich durch Schriftzeichen, imaginäre Glyphen und Symboliken aus, einer am Malgrund gestikulierenden grafischen Sprache – meditativ fließend bis ungestüm exzentrisch, aber jedes Werk für sich eindrucksvoll poetisch.

Angelika Kaufmann schreibt Texte – vorzugsweise von Friederike Mayröcker – in klarer, fast kindlicher Schreibschrift bis zur Unlesbarkeit übereinander. Sie tut dies auf transparentem, dünnem Papier, das währenddessen auf dem eigentlichen Zeichengrund liegt. Der saugende Büttenkarton nimmt die durchsickernde Farbe unterschiedlich auf, mit dem Resultat meditativer, im Grauwert sanft changierender Flächen. Flächen, die Texte, Gedanken ihrer Freundin Friederike Mayröcker, auf geheimnisvoll ästhetische Weise bewahren.

„SchriftBilder“ zeigt darüber hinaus ein weiteres Juwel aus dem Schaffensschatz von Angelika Kaufmann: ein von ihr auf 224 Seiten dicht beschriebenes und illustriertes Buch, das von Straßenbahnfahrten „Ihrer“ Linie 5 (von der Station Lange Gasse zum Wiener Westbahnhof und wieder retour, entstanden von April 2012 bis April 2016) mit liebevoller und zugleich höchst aufmerksamer Akribie erzählt.

Ähnlich wie Angelika Kaufmann arbeitet **Sabine Müller-Funk** mit gestisch geschriebenem, das Format füllendem, Text. Sabine Müller-Funks Zeichenträger sind vorzugsweise Glasflächen: „Membrane“ als Zone des Übergangs, des Durchgangs, der Öffnung, der Durchlässigkeit zwischen dem Davor und dem Dahinter, zwischen dem Eigenen und dem Fremden.

Die handgeschriebenen Botschaften entstehen, indem sie in die am Glas frisch aufgetragene Farbfläche schreibt, also Farbe wegnimmt. Und je nach Zustand der Farbe ergibt sich mehr oder weniger Transparenz. Veränderung inkludiert Vergänglichkeit. Der Text bleibt an der Oberfläche lesbar, das auf die Fläche darunter sickende Licht reflektiert ein anderes, eigenes Schriftbild und Selbstbild.

Skriptorale Bilder sind ein Thema, das **Drago Prelog** nun schon über 70 Jahre beschäftigt. Auf diese erstaunliche Zeitspanne kommt Prelog, weil er seine ersten leidenschaftlichen Versuche im Alter von drei Jahren einbezieht. Damals schon faszinierte ihn der geschriebene Text. Nicht, dass er ihn verstand, es war das Schriftbild, das ihn nachhaltig beeindruckte und das er damals nachahmte, neu formulierte, indem er Linien Zeile für Zeile aneinanderreihete. Später, als freischaffender Künstler, schrieb er die Bibel und den Koran auf seine besondere Weise ab. In der Akademie forderten die StudentInnen von ihm, in Schrift unterrichtet zu werden. Und bis heute entstehen in Drago Prelogs Atelier immer wieder skriptorale Gemälde auf für ihn typischem Malgrund. Eine kleine feine Auswahl zeigt nun die Ausstellung „SchriftBilder“.

Der Freigeist **Emil Toman** fand seine malerische Freiheit als logische Konsequenz im Informel. Hier fühlte er sich eins mit dem Universum. Und dieses Universum, die gewaltige Ästhetik des unendlichen Raumes, ist schließlich auch sein imaginäres Motiv, seine Faszination. Die Vorstellung von etwas Unvorstellbaren mündet in der Gegenstandslosigkeit – abstrakt schon im Denken, wie Schrift oder Mathematik. Deshalb enthalten seine Bilder immer auch glyphenartige Symboliken, Formeln, die das Weltall berechnen, begreifen wollen und im Grunde ebenso unergründlich im Bildraum verhalten wie die Unendlichkeit im All.

Obwohl **Antoni Tàpies** seine dadaistische Phase selbstkritisch als Einschränkung seiner Spontanität empfand, sprühen seine Arbeiten nur so von dadaistischer Spontanität. Tàpies, zu deutsch Mauer, bezog sich in seinen Werken gerne auf deren Bedeutung: ein Symbol der Trennung, aber mit seinen Narben und Zeichnungen auch ein Zeit-Dokument aus Jahrhunderten. Deshalb verwendete Antoni Tàpies in seinen Bildern immer wieder Symbole, Sinnbilder und Analogien – Zeichen, beladen mit überlieferter Bedeutung. Im Kontrast zur schrillen bunten Welt der Werbung begnügte sich Tàpies gerne einer gedämpften Farbskala. Die übertriebene Reduktion seiner Bildkompositionen entstand aus Angst, die Bilder zu überladen. Das Weglassen, den richtigen Zeitpunkt zu finden aufzuhören, war nicht nur für Tàpies oftmals das Schwierigste im Entstehungsprozess.

Eduardo Vega de Seoane sucht nicht nach Freiheit, er lebt sie, er erlebt sie im Malprozess. Beseelt und inspiriert gibt er sich den Jazzklängen hin, skizziert seine Empfindungen beim Hören dieser Musik spontan auf die Leinwand. Eduardo Vega de Seoane malt Musik. Und es sind neben harmonischen Farbtönen immer wieder abstrakte Zeichen, die sich mit den Farbflächen abwechseln, vereinen. Es ist ein Lustwandeln in der Schwerelosigkeit, ein Zeichen von Lebendigkeit.

Fotocredits (von links nach rechts), courtesy zs art galerie:

© Emil Toman, ohne Titel, undatiert (um 1980), Mischtechnik auf Leinwand, 100 x 120 cm

© Sabine Müller-Funk, Wir, aus der Serie „Weiche Spur“, 2009, Industriefilz, Farbe, Text, 80 x 80 cm

© Eduardo Vega de Seoane, EO, 2019, Acryl und Öl auf Leinwand, 89 x 116 cm

ANGELIKA KAUFMANN

- 1935 geboren in St. Ruprecht, Steiermark
1953–1958 Universität für angewandte Kunst, Wien
1964–1965 Akademia Sztuk Pięknych Kraków, Kraków / PL
seit 1970 schreiben und gestalten von Kinderbüchern

Lebt und arbeitet in Wien.

SABINE MÜLLER-FUNK

- 1958 geboren in München / D
1981–1988 Akademie der Bildenden Künste in München, Diplom in Malerei
1991 Internationaler Jutta-Cuny-Franz-Preis

Lebt und arbeitet in Wien und Drosendorf / NÖ

DRAGO PRELOG

- 1939 geboren in Celje / SLO
1944 Übersiedlung in die Obersteiermark
Vier Jahre Bundesgewerbeschule (Kunstgewerbeschule) in Graz, Abt. Dekorative Malerei.
1958–1962 Akademie der bildenden Künste, Wien (Prof. A.P. Gütersloh) bewusst kein Diplom anstrebend - Abbruch.
1959 Beginn der Ausstellungstätigkeit
1969–1979 Lehraufträge für Malerei an der Akademie der bildenden Künste, Wien
1974–1997 Lehraufträge für Schrift- und Schriftgestaltung an der Akademie der bildenden Künste, Wien
1986 Entwicklung der PRELOGRAPHIE.

Lebt und arbeitet in Wien.

ANTONI TÀPIES

- 1923 geboren in Barcelona – 2012 gestorben in Barcelona / E
1934 erster Kontakt mit zeitgenössischer Kunst durch die Weihnachtsausgabe der Publikation „D’aci i d’allà“ mit Reproduktionen von Pablo Picasso, George Braques, Fernand Léger, Piet Mondrian, Constantin Brancusi, Wassily Kandinsky, Joan Miró u.a.
1936–1939 beginnt während des Bürgerkrieges im Selbstunterricht zu zeichnen und zu malen
1940 Ausbildung Instituto Menéndez y Pelayo sowie Escuelas Pias / E
1942–1943 Aufgrund einer Lungenerkrankung verbrachte er eine längere Zeit in einem Sanatorium, in dieser Zeit zeichnete er viel und übte sich im Kopieren einiger Werke von Vincent van Gogh und Pablo Picasso.
1943–1946 Jura-Studium (Abbruch vor Diplom), besuchte zwischenzeitlich für nur zwei Monate die Acadèmia Vallis in Barcelona / E
1945 Entscheidung, sich nur mehr der Malerei zu widmen
1948 Mitbegründer der Künstlergruppe „Dau al Set“ sowie der gleichnamigen Zeitschrift Erste Begegnung mit Joan Miró
1950 einjähriges Stipendium in Paris / F

- 1951 Besuch bei Pablo Picasso in Paris
- 1952 Erste Abstraktionen
- 1953 Erste große Auszeichnung: Erster Preis der Biennale von São Paulo / BR
- 1959 Erste Lithografien und Teilnahme an der II. documenta, Kassel / D
- 1990 Eröffnung des Museums der Fundació Antoni Tàpies in Barcelona

Lebte und arbeitete in Barcelona.

EMIL TOMAN

1923 –2007 geboren in Wien, gestorben in Brunn/Gebirge, NÖ

Studium an der Akademie der Bildenden Künste in Wien bei Professor R. C. Andersen

ab 1950 freischaffender Maler

1953–1954 Studienreisen nach Ägypten und in den Sudan

1960–1983 Lehrer an der Höhere Graphische Bundes-Lehr- und Versuchsanstalt in Wien

Lebte und arbeitete in Brunn am Gebirge.

EDUARDO VEGA DE SEOANE

1955 geboren in Madrid / E

fünfjähriges Malerestudium an der privaten Kunstschule Estudio Arjona in Madrid
(u.a. bei Maria Luisa Esteban)

Lebt und arbeitet in Madrid.